

Dessen ungeachtet mußten diese einerseits so bedauerlichen Jüge nach dem heiligen Land den dabei am meisten verheiligten Völkern Vortheile bringen, an welche diese selbst nicht gedacht hatten. An den Kämpfen der Kreuzzüge, an ihren Aufopferungen wie an ihren Vortheilen hatte mit den Fürsten und Adeligen zugleich auch der Bürger eifrigen Antheil genommen; es waren hiedurch seine Kräfte erwacht, und viele der ansehnlicheren Städte erhoben sich den Fürsten und dem Adel gegenüber zu einer selbständigen Macht. So in Italien namentlich Venedig und Genua, im südlichen Deutschland z. B. die Donaustädte Regensburg und Ulm, zumal aber im nördlichen Deutschland die Hanse, ein Bund, zu welchem im Jahr 1300 gegen siebzig Städte gehörten, vor allen Lübeck und Hamburg, dann z. B. Köln, Stettin, Thorn, Danzig, Königsberg, Bremen u. s. w. In all diesen Städten entwickelten sich Handwerke und kunstreiche Gewerbe, worin nun die Abendländer mit den Bewohnern des Morgenlandes wetteiferten; ein lebhafter Verkehr und Handel, der namentlich auch durch die in die Zeit der Kreuzzüge fallende Erfindung des Compasses einen großen Aufschwung erhalten hatte, brachte Wohlstand in das Haus der Bürger. Endlich gelangte während der Kreuzzüge mancher Leibeigene in den Stand der freien Bauern, z. B. indem sein Herr, um Geld für die Pilgerfahrt zu bekommen, sich Abgaben und andere Lasten abkaufen ließ.

So wußte die Hand Gottes aus dem, was die Menschen in Irrwahn unternommen, etwas ganz Anderes hervorzurufen, als diese gedacht, und auch die Kreuzzüge mußten an ihrem Theil dazu beitragen, daß das Wort vom Kreuz (1 Kor. 1, 18.) endlich nach langer Verdunkelung in der Reformation wieder auf den Leuchter kommen und seine Siege in den Herzen feiern konnte.

145. Kaiser Friedrich I., genannt der Rothbart.

(1121 — 1190.)

Da, wo der Schurwald mit der schwäbischen Alb zusammentrifft, erhebt sich zwischen den Thälern der Rens und der Jils ein von allen Seiten freistehender majestätischer Berg, der mit kühnem Stolz auf das umliegende Land hinausblüht und wie zu einem Herrscherberge gemacht ist. Er heißt der Hohenstaufen. Jetzt ist der Scheitel des Berges kahl und öde, und kaum kann man es glauben, daß das elende Mauerlein, welches sich dem suchenden Blicke zeigt, der Ueberrest einer Kaiserburg sei. Ja an dieser kahlen Stelle stand vor Zeiten die Burg der berühmtesten deutschen Kaiser, welche über hundert Jahre lang ganz Deutschland und Italien beherrscht haben und die vornehmsten Fürsten der ganzen Christenheit waren. Jene Kaiser nennt man von ihrem Berg die Hohenstaufen.